

Flagge, in der Öffentlichkeit zu zeigen. Sie kleiden sich in diesen Farben, sie hängen Fahnen aus dem Fenster ihrer Wohnung. Sie begegnen einander zufällig auf öffentlichen Plätzen oder sie verabreden sich zu Treffen in den Wäldern, wo sie hoffen, von den Schergen des Regimes nicht entdeckt zu werden.

Denn diese »Ordnungskräfte« sind fast überall. An den Universitäten des Landes gibt es neue Prorektoren, deren Aufgabengebiet »Sicherheit und Ordnung« lautet. Im Stadtzentrum von Minsk patrouilliert die Polizei rund um die Uhr, und die Sondereinsatzkräfte des OMON fahren die Wohnblöcke der Stadt ab. Auch in allen anderen Städten des Landes stehen Vereine, engagierte Menschen aus der Zivilgesellschaft, Künstlerinnen und Künstler

und ganz normale Menschen unter ständiger Beobachtung.

In Kiew ist seit dem 25. März 2021 eine Ausstellung über die belarussische *revolution-in-progress* zu sehen, darunter auch die Multimedia-Installation der belarussischen Künstlerin Antonina Slobodchikova.⁵ Das Werk mit dem Titel »Requiem for a Dream« verleiht der gegenwärtigen Lage auf erschütternde Weise Ausdruck. Die Ausstellungsbesucher betreten einen schwarzen Quader, der den Maßen der in Belarus eingesetzten Gefangenentransporter (*avtozak*) entspricht. Zehntausende Menschen haben dieses Fahrzeug im Herbst 2020 von innen gesehen, als sie nach ihrer Verhaftung in den oft völlig überfüllten Wagen auf eine Polizeiwache oder ins Gefängnis gebracht

wurden. Der Raum löst Klaustrophobie aus. Dort stehen die drei Symbole der belarussischen Revolution, das Victory-Zeichen, das Herz und die Faust, als menschenhohe Wachsskulpturen. Slobodchikova hatte die Trias im Juli 2020 nach der Gründung des Vereinigten Teams der drei Frauen um Swetlana Tichanowskaja erstmals gezeichnet. Das Material steht zugleich für die weiche Taktik des Widerstands und für die kollektive Verletzlichkeit. Ein Projektor wirft in vielen Sprachen das Wort »Gewalt« an die Innenwände des Quaders, zu hören sind die Schreie von Frauen.

Ein anderer Teil des Videos zeigt die Tochter der Künstlerin, die frohen Mutes ist, Blumen in der einen Hand hält und mit der anderen das Victory-Zeichen formt. Dazu

läuft »Peremen« (Wandel), der Song des sowjetischen Rockmusikers Viktor Zoj.

Das Kunstwerk zeigt, dass sich unter den tragischen und traumatisierenden Ereignissen, die alle Belarussinnen und Belarussen gegenwärtig erleben und die die spärlich gewordenen Nachrichten aus dem Land dominieren, noch etwas anderes verbirgt: das unsichtbare Massiv der Solidarität und der anhaltenden Proteste.

Sichtbar sind die Tausende Briefe, die die politischen Gefangenen auch aus dem Ausland erreichen. Welche Bedeutung diese Briefe haben, d. h. wie Absender und Adressaten sich gegenseitig unterstützen, wird aus einer Bemerkung von Katerina Borisewitsch deutlich. Die Journalistin wurde am 2. März zu sechs Monaten Haft verurteilt, weil sie die Ergebnisse der Obduktion von

Roman Bondarenko veröffentlicht hatte, der am 11. November von maskierten Schlägern verhaftet wurde und am nächsten Abend gestorben war. »In letzter Zeit erhalte ich oft Briefe, in denen es heißt: ›Katerina, eigentlich wollten wir Ihnen helfen, und jetzt haben Sie *uns* geholfen. Wir haben Ihre Antwort erhalten und das hat uns so viel Mut gemacht!‹«

Viele Belarussinnen und Belarussen gehen zu den Verhandlungen, bei denen über die politischen Gefangenen gerichtet wird. Immer wieder bilden sich Schlangen vor den Gerichtssälen. Die Gefangenen lassen sich nicht brechen. Levon Chalatrjan, der sich im Wahlkampfteam des verhinderten Kandidaten Viktor Babariko engagierte und am 11. August verhaftet wurde, verbrachte mehr als sieben Monate im Gefängnis und wurde